

„... nur gestreift“

& im Augenblick gefangen

Ausstellung im Alten Gefängnis Freising

Elke Reis, Judith Bokodi und Liz Walinski

Dauer der Ausstellung: 20. bis 26. Februar 2018

Öffnungszeiten: Donnerstag und Freitag 17 bis 19 Uhr

Vernissage: Freitag, 23. Januar 2018 um 19:00 Uhr mit assoziativem Streifzug

Samstag und Sonntag 11 bis 18 Uhr

Obere Domberggasse 16, 85354 Freising

www.altesgefaengnisfreising.de

Die Münchener Künstlerinnen Elke Reis, Judith Bokodi und Liz Walinski zeigen unter dem Titel „... nur gestreift“ Arbeiten aus ihren Werkreihen im alten Gefängnis in Freising. Der Titel nimmt auf die differentielle Topologie des Ortes Bezug. Im 19. Jahrhundert war es in den USA üblich, die Gefängnis-Insassen mit gestreiften Anzügen zu bekleiden. So waren Ausbrecher auf der Flucht einfacher zu erkennen.

Es ist ein Wort aus der zweiten Reihe der Bedeutungshierarchie: der (oder die) Streifen. Trotzdem streifen wir im Laufe des Lebens immer wieder dieses Wort, oft auch als Kompositum, zum Beispiel beim Streifenhörnchen. Vom schrägen Streifen am Arm des Gefreiten und den vier Streifen in der Schulterklappe des Kapitäns. Von den Kondensstreifen am Himmel und der Streif von Kitzbühel – Streifen beherrschen unser Leben, von A wie Anstaltskleidung bis Z wie Zebra. Streifen sind überall.

Für Elke Reis kann jegliche formale Einordnung schnell Stillstand und damit auch eine Einengung künstlerischer Emphase bedeuten. Dementsprechend zeigt ihre Malerei große strukturelle Vielfalt, in stärkerem Maße allerdings zudem eine innerliche, kontemplative Komponente, die beispielsweise ihren, an ihre inneren Bilder angelehnten Darstellungen ein beeindruckendes Spektrum an natürlicher Entschleunigung angedeihen lässt. In ihren Arbeiten setzt sie sich seit längerem intensiv mit der Farbe Schwarz auseinander. Sie hat für sie eine besondere Faszination: diese Farbe gibt ihr die Möglichkeit, nuancierte Farbräume zu schaffen, indem vielfach übereinandergelegte Farbschichten im Augenblick des Betrachtens ins Wechselspiel mit dem natürlichen Licht treten. Vereinzelte Bildelemente, stark abstrahiert und in ihrer Figürlichkeit oft nur angedeutet, werden dem monochromen Schwarz entgegengesetzt, um Kontrast und Wahrnehmung zu vertiefen.

Eigene Fotografien, die frei verarbeitet werden, dienen mit ihrem technischen digitalen Blick als Vorlage für Judith Bokodis szenische Gemälde. Die plötzlich angehaltene Zeit hebt die Szenerie aus dem Fluss des Alltäglichen und weckt Bilder unserer Erinnerungswelten; mit Bildern von uns selbst und Bildsequenzen von Filmen, unseren Erfahrungen, Erwartungen und Sehnsüchten. Judith Bokodi malt Szenen, häufig auch Porträts von menschlichen Gesichtern, von ornamentalen Anordnungen der Natur oder urbaner Stadtlandschaften. Geometrische Muster in Form von Streifen sind ein wiederkehrendes Motiv in ihren Bildern: die strenge lineare Anordnung auf Kleid, Handtuch oder Strandtasche fokussiert den Blick des Betrachters auf das Wesentliche. Die Gemälde, Öl auf Leinwand, sind Judith Bokodis poetischer persönlicher Weg der Auseinandersetzung mit der Realität. Ihre klingende Malweise ist eine Annäherung an den Realismus mit abstrahierender Handschrift.

Liz Walinski befasst sich mit Themen, die sie erforscht und verarbeitet. Am Anfang steht eine Frage, ein Gedanke, eine Befindlichkeit, eine Gegebenheit oder Situation, ein Begriff, ein komplexer Inhalt oder etwas ganz anderes. Ihr Schaffensprozess ist forschend und experimentierend. Für die Ausstellung „... nur gestreift“ hat sich Liz Walinski dem Thema mit verschiedenen Materialien genähert.

Großformatige Cyanotypien (Blaudrucke) mit wilden Linienstrukturen erinnern an Ordnung und Chaos. Dieses Belichtungsverfahren wurde 1842 entwickelt und entstand damit ganz zu Beginn der Fotografie. Auf ihren – teils runden – Leinwandbildern spielt Liz Walinski mit den Wechselwirkungen von nebeneinander liegenden Farben, Simultankontraste genannt. Benachbarte Farben reagieren aufeinander. Sie können sich steigern und schwächen. Dieser Farbkontrast beeinflusst unser Farbsehen am stärksten. Eine Serie von Monotypien (= "ein einziges Bild") runden Liz Walinskis Streifzug durch die Streifenwelt ab.

Über die Künstlerinnen:

Elke Reis lebt und arbeitet seit 1998 in München. Sie verbrachte aber viele Jahre mit ihrer Familie in den USA. Diese Jahre waren für sie sehr inspirierend. Lange Zeit hatte sie sich überwiegend der Familie und ihrer pädagogischen Arbeit gewidmet und die Malerei war in den Hintergrund getreten. Der Weg in die USA war zugleich ein Weg zurück in die Kunst. 2009 zeigte sie dort erstmals öffentlich ihre Arbeiten, schnell folgten weitere Ausstellungen und heute kann die Künstlerin bereits auf eine breite Palette nationaler wie internationaler Ausstellungen zurückblicken. Seit 2011 ist die Künstlerin wieder in München, dort betreibt sie u.a. gemeinsam mit Liz Walinski das Künstlerprojekt LOT62, ein Atelier- und Ausstellungsraum in Schwabing.

Elke Reis: www.elkereis.com / elkereis@me.com / Tel. 0176/810 738 50

Liz Walinski ist eine in Deutschland lebenden Amerikanerin. Sie hat Malerei, Kunstpädagogik, Kunstgeschichte und Ethnologie an der Ludwig-Maximilians-Universität studiert, wo sie seit dem Sommersemester 2017 Malerei unterrichtet. Sie absolvierte Studienaufenthalte auf Capri (IT), Frauenwörth (DE) und Monterey (USA). Liz Walinski hat in nationalen und internationalen Galerien, Künstlerprojekten und auf Kunstmessen ausgestellt. Sie ist Mitglied bei der Künstlergruppe KÖ, dem Künstlerprojekt LOT62 und dem BDK e.V.

Liz Walinski: me@lizzart.de / <http://www.lizzart.de> / Tel. 0179/451 91 45

Judith Bokodi, geboren 1969 in Budapest/Ungarn, Deutsche Meisterschule für Mode München, später Studium der Malerei und Kunstpädagogik/Kunstgeschichte an der LMU München. Lebt und arbeitet in München als freischaffende Malerin mit eigenem Atelier und regelmäßiger Ausstellungstätigkeit. Freie Malerei, Auftragsarbeiten, Kunstunterricht. Mitglied im Bund Bildender Künstler BBK München, Obb.

Judith Bokodi: judith@bokodi.com / www.judith-bokodi.com / Tel. 0170/211 48 71